



NATURA 2000-Erlebnisweg Kranichwoog



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND GENEHMIGUNGSDIREKTION SÜD

WALD IM KLIMAWANDEL



Hunde anleinen
Wege nicht verlassen
Tiere nicht stören
Keine Abfälle wegwerfen

Liebe Besucherinnen und Besucher, dieser Landschaftsraum steht unter Naturschutz. Bitte nehmen Sie Rücksicht und beachten Sie die obigen Verhaltensregeln.



Hör mal rein!
Kranich Rudi erzählt

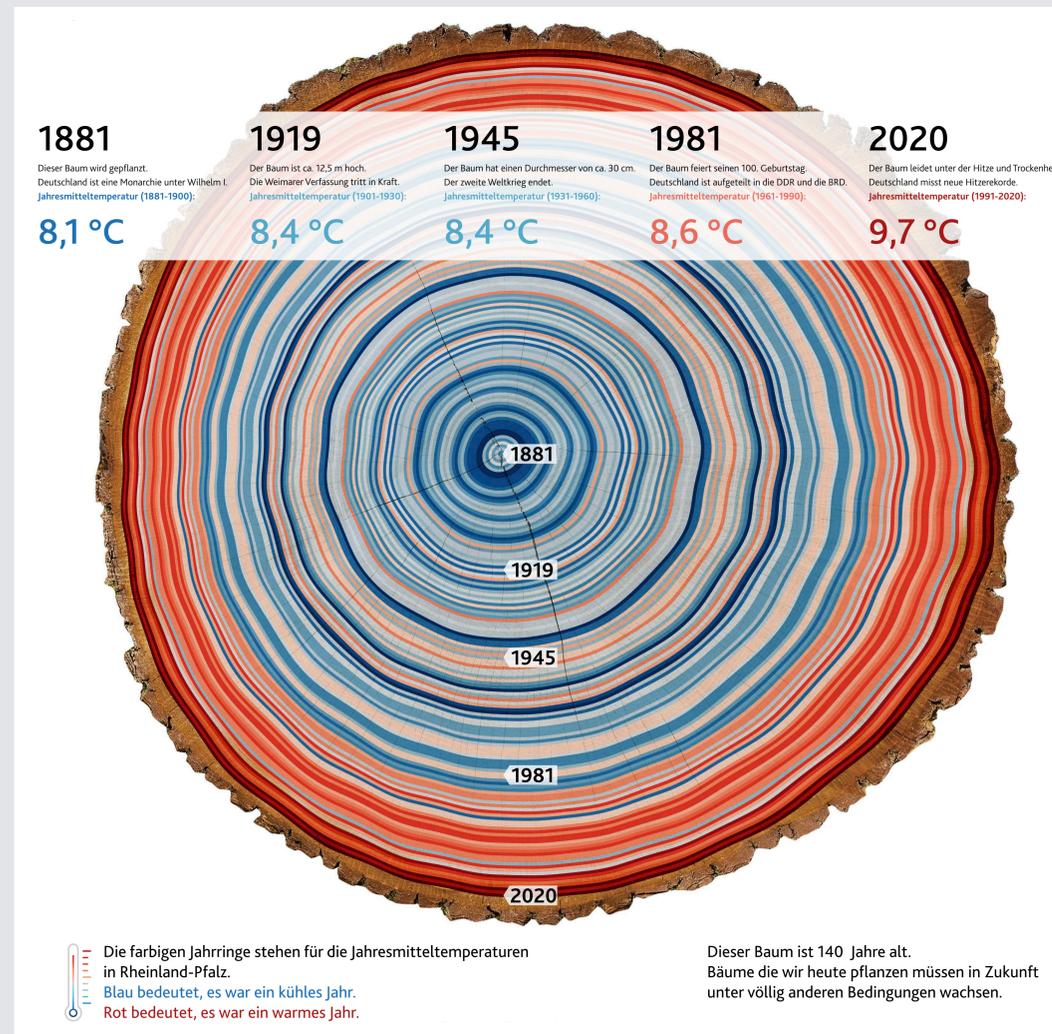
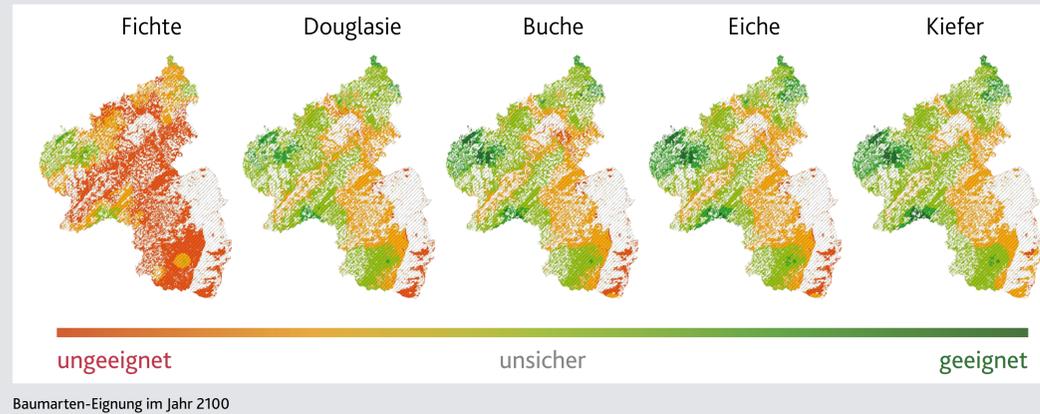


Schau mal rein!
Mehr auf www.kranichwoog.de



Der Klimawandel nimmt Fahrt auf – ein Problem für viele Baumarten

Auf den ersten Blick wird in der Grafik unten deutlich, dass dieser Baum ab ca. 1981 bis heute nur noch überdurchschnittlich warme Jahre erlebt hat und er den größten Teil seines Lebens unter ganz anderen Verhältnissen aufgewachsen ist als in den letzten vier Jahrzehnten. Der Klimawandel lässt ihm und dem Wald keine Zeit, sich auf diese rapiden Veränderungen einzustellen. Daher sterben Bäume oder Teile der Baumkronen durch Hitze und Wassermangel oft ab.



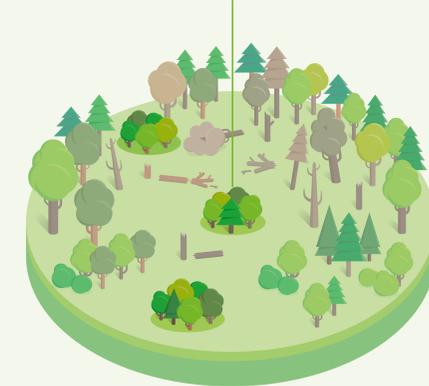
Baumarten und Regionen sind unterschiedlich betroffen

Die Grafik oben verdeutlicht, dass einzelne Baumarten stärker und andere weniger unter der hohen Geschwindigkeit der klimatischen Veränderungen leiden werden. Um weitere 0,7° bis 4,4° wird sich die Durchschnittstemperatur bis zum Ende des Jahrhunderts erhöhen. Ein Überlebenskampf für unsere Wälder. Eichen- und Kiefernwälder werden sich insbesondere in den Mittelgebirgen noch halten können. Die entkräftete Fichte hingegen wird allenfalls noch einige Nischen belegen.

Waldbauliche Strategien, dem Klimawandel zu begegnen

Die Grafik rechts gibt die Strategie von Landesforsten Rheinland-Pfalz wieder, wie durch geeignete Baumartenwahl den Problemen des Klimawandels begegnet werden kann.

Heimische Baumarten wie Buche, Eiche, Kiefer oder Ahorn sollen auch künftig den Sockel unserer Wälder bilden, überwiegend durch natürliche Verjüngung. Dieser Sockel kann ergänzt werden durch wärmeliebende heimische Baumarten wie die Elsbeere, den Speierling oder die Vogelkirsche, die wir heute eher selten finden. An Wärme angepasste Herkünfte aus den Flusstälern der Mosel und des Rheins können mit steigenden Temperaturen auch in höheren Lagen gepflanzt werden. Aus anderen Ländern eingeführte Baumarten mischen sich bereits unter heimische Bäume und könnten künftig häufiger anzutreffen sein. Bäume aus dem Mittelmeerraum wie die Esskastanie, die Walnuss oder die Robinie kommen mit Wärme gut zurecht. Auch Douglasie und Roteiche aus Nordamerika können heiße und trockene Phasen im Jahresverlauf überstehen. Dieses Spektrum kann an ungünstigen Standorten durch Baumarten ergänzt werden, die vor allem aus dem eurasischen Raum eingeführt werden. In dem dort vorherrschenden trocken-warmen Klima wachsen z. B. die Atlaszeder, die Türkische Tanne, der Baumhasel oder die Zerreiche.



Klimawandel-orientierte Waldentwicklung: Standortgemäße, heimische Baumarten bilden die Basis, durch punktwirksames Ergänzen von naturfernen Bestockungen soll der Wald im Klimawandel gestärkt werden.



Junge Buche vor der Pflanzung – Foto: Jonathan Fieber

Fazit

Der Wald hat sich seit der letzten Eiszeit mehrfach den äußeren Umständen angepasst. Aber noch nie in derart kurzer Zeit. Ob die Schachenwälder die kommenden Jahrhunderte weiter überdauern? Für die Förster ist es eine Generationenaufgabe, die Widerstandsfähigkeit der Wälder im Klimawandel zu unterstützen.

Herausgeber:
Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße, poststelle@sgdsued.rlp.de

Konzeption, Redaktion und Gesamtleitung:
Untere Naturschutzbehörde (Landkreis Kaiserslautern)
Obere Naturschutzbehörde (SGD Süd)

Klimawandel am Beispiel eines Stammquerschnitts